

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 14

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebi Nr. 11 unter der Lupe

Anlass zu diesem Brief ist das Heft Nr. 11, das verschiedene Beiträge enthält, die mich zum Schreiben anregen. Ich kenne den Nebelspalter seit etwas mehr als einem Jahr und schätze ihn. Ich bin zwar nicht immer und mit allem einverstanden. Aber der Nebelspalter regt das Denken an; er zeigt verschiedene Seiten einer Sachlage, er vermittelt häufig ungewöhnliche Blickwinkel, er warnt vor Sturheit. Kurz: Er ist, finde ich, ein guter «Turnlehrer» für den Geist; geistige Gymnastik scheint aber, wenn man gewisse Reaktionen auf gewisse Karikaturen sieht, nicht gerade jedermanns Sache zu sein.

Weil Umweltschutz mich intensiv beschäftigt, schätze ich besonders die Beiträge des Nebelspalters zu diesem Thema, auch dann (oder vielleicht: besonders dann), wenn sie vor Entgleisungen oder gefährlichen Entwicklungen warnen, wenn sie auf Ungereimtheiten hinweisen oder Umweltschutz als «Modeerscheinung» anprangern. Besondere Freude bereiten mir aber diejenigen Texte und Karikaturen, welche zeigen, dass Umweltschutz doch ein ernstes Problem ist, das es unbedingt zu lösen gilt. Und dies habe ich noch kaum so treffend ausgedrückt gesehen wie in der Karikatur von Horst auf Seite 7 im Heft 11. Horst ist (fast) immer ausgezeichnet; mit dieser Karikatur ist er einfach grossartig! Aber auch andere, die sich häufig mit diesem Thema befassen, verdienen, erwähnt zu werden; in diesem Heft 11 findet man noch sehr Gutes von W. Büchi und Hans Sigg (Seite 43 und 14). In anderen Heften begegnet man den Namen H.U. Steger, Gils, Bruno Knobel u. a. im Zusammenhang mit demselben Thema.

Im Heft 11 erscheint noch unter den Leserbriefen eine frühere Karikatur von Hans Sigg, die eine enge Beziehung zum Umweltschutz hat (Erhaltung der Lebensqualität in den Städten). Diese Karikatur wird scharf kritisiert und als tendenziös bezeichnet, weil ihr Autor nicht darauf hingewiesen hat, dass die Zerstörung der sozialen Struktur der Städte durch Spekulation legal ist. Vielleicht könnte man dem Herrn Alexander Graf den Grundsatz des römischen

Philosophen Seneca zitieren: «Was das Gesetz nicht verbietet, verbietet der Anstand.»

Benjamin Hofstetter, Bern

Abwehrbereitschaft

Hätte es noch eines Beweises dafür bedurft, dass sich die armeefeindlichen Kreise auf dem Holzweg befinden, dass das Schweizervolk ihnen jede Unterstützung versagt, die Defilees vom 27. März lieferten ihn: 140 Tausend (!) Mitbürger strömten herbei, um die Gefechtstüchtigkeit einer Division wackerer Eidgenossen im Vierfruchtpyjama zu bewundern. Spätestens jetzt müssten die notorischen Gegner der Rüstungsbeschaffung doch erkennen, wie dringend wir neue Waffensysteme benötigen, um noch häufiger und eindrücklicher die Abwehrbereitschaft gegen alle Feinde von Unabhängigkeit, Ruhe und Ordnung im In- und Ausland zu demonstrieren. Auch wenn wir auf elegant glänzende Interkontinentalraketen und strategische Bomber verzichten müssen, so dürfen wir doch ermutigt feststellen, dass die allmähliche Anpassung an die schöne östliche Tradition einer jährlichen Militärparade von der Bevölkerung unterstützt wird.

Werner Kuhn, Zürich

Ratlos

Zum Beitrag «Prost-Computer» von A. Heizmann im Nebi Nr. 11 kann ich Ihnen auch einen Beitrag liefern:

Kürzlich flatterte uns ein Einzahlungsschein ins Haus. Anstelle des Namens unserer vor zwei Jahren verstorbenen Mutter stand Emma Erben. Mit Staunen lasen wir, dass der Stadtkasse in X noch 0 Fr. 0 Rp. einzuzahlen seien. Allfällige Rabattabzüge seien schon berücksichtigt, und der Betrag sei innert 30 Tagen zu zahlen. Das Staunen wich dann grosser Heiterkeit – und die Heiterkeit der Ratlosigkeit; weil wir jetzt nicht wissen, ob wir den Betrag einzahlen sollen – den Schalterbeamten verwirren, oder eine Mahnung oder gar Betreibung gewärtigen.

G. A., Liebefeld

Das Wichtigste vergessen ...

Lieber Nebi

In der Nummer 11 traf mich das Gedicht des – übrigens von mir ungemein bewunderten – Ueli der Schreiber, das mir Anlass gab zum folgenden «Leserbrief»:

Ein Berner namens Schreiber Uli, ein hochgeehrter Tintenkuli, schrieb neulich über einen Kretzer, der einerseits ein Volksverhetzer, doch andererseits im Staatsdienst gar als Sozialarbeiter war. Jedoch der Uli hat indessen dabei das Wichtigste vergessen: Dem tapf'ren Bobby Kretzer war es offensichtlich sonnenklar, dass in dem Staat, der – wie er wollte – den Hiesigen ersetzen sollte, Sozialarbeiter zu entbehren und deshalb überflüssig wären, weil's *allen* dann in allen Dingen sozial bedeutend besser ginge ...

Alexander Pola, Amsterdam

Bitte

Sie sollten einmal in den Nebelspalter zeichnen, dass es nebst Sozialdemokraten auch noch Schweizer gibt.

Madeleine Daepf, Kehrsatz

Aus Nebis Gästebuch

Die Zeitschrift ist einzigartig – gerade auch als Forum des freien Wortes. Nicht zu reden davon, dass ein paar grosse Köpfer an der Zeitschrift mitwirken; Wort und Bild vermitteln Hochgenüsse – so richtige Aufsteller und Gemütsaufheller, um gesund zu bleiben.

Ernst Rahm, Schaffhausen

